

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

Zeitungspreisliste No. 6193

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2240

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. November 1893

16. Jahrgang.

## Die Reichsfinanzreform.

Die schon so lange schwebende Frage einer Reform der Reichsfinanzen hat offenbar mit den in Berlin stattgefundenen Konferenzen der Finanzminister der größeren Bundesstaaten die letzte entscheidende Wendung vor ihrer parlamentarischen Behandlung genommen. Denn nach übereinstimmenden Meldungen über die Ergebnisse der Berliner Finanzminister-Konferenzen ist hierbei nicht nur bezüglich fast sämtlicher schwebenden Steuererleichterungen eine endgültige Verständigung erzielt worden, sondern man hat sich auch über die zugleich vorzunehmende Regelung der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten völlig geeinigt. In Betreff des letzteren Planes muß das Nähere allerdings noch abgewartet werden, indessen verlautet doch schon bestimmt, er zielt dahin, dem Reiche genügende eigene Einnahmen zur Bestreitung seiner Bedürfnisse und darüber hinaus noch zur Gewährung einer jährlichen festen Dotation an die Bundesstaaten zu verschaffen. Wenn es gelingt, dieses Projekt zu verwirklichen, so wäre dann erreicht, was dem Reich längst Noth thut, die Begründung seiner finanziellen Selbstständigkeit, während es bisher sozusagen noch immer aus der Hand in den Mund leben mußte. Hiermit würde auch von selbst der lästige und auf die Dauer unhaltbare Zustand der beständigen Schwankungen einerseits in den Ueberweisungen aus dem Reiche an die Bundesstaaten, andererseits in den Matrikularbeiträgen der letzteren sein Ende finden, welchen Mißstand erst jüngst wieder der Finanzminister Dr. v. Nibel im Finanzausschusse der bayerischen Abgeordnetenkammer so entschieden verurtheilt hat.

Natürlich erfordert aber die beabsichtigte neue Regelung des finanziellen Verhältnisses

zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten ganz bedeutende Kosten, und es geht denn auch bereits die Rede von hundert Millionen neuer Steuern jährlich, welche durch diese Maßregel notwendig werden würden. — Es muß noch dahingestellt bleiben, ob die muthmaßlichen Erträgnisse aus den jetzt projektierten Reichssteuern für besagten Zweck genügend wären oder ob zu diesem Behufe vielleicht noch nach anderen Einnahmequellen Umschau gehalten werden muß. Zweifellos steht aber die Spezialfrage der Beschaffung der Mehrkosten, welche die Heeresreform verursacht, in erster Linie, und hierüber ist es nun eben bei den Berliner Verhandlungen der Finanzminister in der Hauptsache zu einem Einverständnis gekommen. Es ist dem in seinen Grundzügen schon bekannten Entwurfe einer Tabakfabriksteuer und weiter auch demjenigen einer Reichsstempelsteuer von den versammelten maßgebenden Herren zugestimmt worden; freilich ist über die Einzelheiten der letztgenannten Vorlage bis jetzt noch nichts zur Veröffentlichung gelangt. Was die gleichfalls in Aussicht genommene anderweitige Börsensteuer anbelangt, so muß zwar noch abgewartet werden, welche Form dieselbe schließlich erhalten wird, aber an der beabsichtigten erhöhten Besteuerung der Börse selbst kann kein Zweifel mehr sein, nachdem sich der Finanzminister Dr. v. Nibel erst kürzlich im Finanz-Ausschusse der bayerischen Abgeordnetenkammer so bestimmt nach dieser Richtung hin geäußert hat. Einige Ungewißheit herrscht dagegen noch bezüglich der Reichsweinsteuern, denn hierüber haben die Verhandlungen der Finanzminister noch zu keinem abschließenden Resultate geführt; es ist jedoch höchst unwahrscheinlich, daß die betreffende Vorlage überhaupt wieder zurückgezogen werden sollte, vielmehr wird sie

wohl, wenngleich in etwas veränderter Gestalt, mit den übrigen Steuerentwürfen zugleich an den Bundesrath gelangen.

Es ist nun nach der Verständigung der Finanzminister nicht anzunehmen, daß die genannten Reichsteuervorlagen im Bundesrath größere Veränderungen erfahren werden, schon deshalb nicht, weil jene mit möglichster Beschleunigung dem Reichstage unterbreitet werden sollen. Hier freilich werden sich um die Steuer- und Finanzreformpläne der verbündeten Regierungen desto heißere Kämpfe entspinnen, herrschen doch selbst in den Reihen derjenigen Parteien, welche im neugewählten Reichstage die Mehrheit für die Militärvorlage bildeten, zum Theil tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über die Art und Weise der Deckung der Kosten der Heeresreform. Indessen, so ungewiß auch zur Zeit die parlamentarischen Aussichten der projektierten Reichsteuervorlagen noch erscheinen, so ist doch hiermit noch nicht im Entferntesten gesagt, daß sie auch wirklich scheitern müßten. Jedenfalls steht zu erwarten, daß auch auf Seiten derjenigen Parteien, welche seinerzeit die Militärvorlage ablehnten, die ganze Sachlage nicht lediglich vom Standpunkte der militärischen Anforderungen, sondern auch von jenem aus betrachtet wird, daß eine gründliche Umgestaltung und Neuregulirung der Reichsfinanzen nothwendig ist.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** Der Senat des Reichsversicherungsamtes hatte sich am 23. vor. Mts. unter dem Vorh. des Präsidenten Dr. Vödiker mit der Frage zu beschäftigen, ob die Jagd ein Vergnügen oder ein Nebenbetrieb der Landwirtschaft ist. Graf R. ließ ein Jagdgebiet von 8000 Morgen, hiervon waren 5000 Morgen gepachtet. Gerade auf diesem Gebiet wurde vor einiger Zeit ein Treiber ara zuerichtet: ein Schrot

schuß verletzte seine Arme, Brust und vernichtete ein Auge. Die Berufsgenossenschaft lehnte jede Rentenzahlung ab, da der Verletzte nicht im Betriebe verunglückt sei, sondern bei der Jagd, welche als ein Vergnügen hier umso mehr anzunehmen sei, als nach der Aussage des Försters die Pacht für die Jagd mehr betrage als der Erlös aus dem verkauften Wildpret. Das Schiedsgericht erklärte jedoch die Jagd für einen Nebenbetrieb der Landwirtschaft und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung. Hiergegen legte die Genossenschaft Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein, um eine prinzipielle Entscheidung zu erhalten. Der Senat bestätigte die Verurtheilung der Berufsgenossenschaft als einwandfrei.

— Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Herr Regierungspräsident in Schleswig die Landräthe ersucht, die Ortspolizeibehörden unter Hinweis auf die Vorschriften im § 2 der Polizeiverordnung vom 27. Dezember 1883, betreffend das Feuerversicherungswesen, anzuweisen, die Erklärung, daß der Ausantwortung der Polizen polizeiliche Bedenken nicht entgegenstehen, erst dann abzugeben, nachdem sie sich Gewißheit verschafft haben, daß der betreffende Agent sich tatsächlich von dem Vorhandensein und dem Werthe der zu versichernden Gegenstände überzeugt hat.

\* **Ahrensburg,** 1. November. Die Gebung der Staatssteuern für das 3. Vierteljahr findet für Gemeinde und Gut Ahrensburg am Freitag den 3. d. Mts. für die übrigen Ortlichkeiten des Amtsbezirks Ahrensburg und für Dellingsdorf am Sonnabend, den 4. d. Mts. statt.

— Bei Gelegenheit des gegenwärtigen Umzugstermins und Stellenwechsels sei darauf hingewiesen, daß die vorgeliebten An- und Abmeldungen von den an- bezw. abziehenden Personen selbst innerhalb dreier Tage angemeldet werden müssen. Hauseigentümer, Zimmervermieter, Meister, Arbeitgeber und Dienstherrschäften sind auch zur An- bezw. Abmeldung der von ihnen aufgenommenen Personen verpflichtet, sie thun deshalb gut, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob die betr. Hausgenossen ihrer Meldepflicht genügt haben. Abziehende sind verpflichtet, sich vor ihrem Abzuge bei der Gemeindebehörde über ihre persönlichen und steuerlichen Verhältnisse auszuweisen und sich ein Abzugsattest zu verschaffen und der Gemeindebehörde des neuen

## Ein wunderlicher Freier.

Von H. F. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)  
Plötzlich heiterten sich Herrn von Steinbergs biederer Züge auf, und er fragte mit der ehrlichsten Offenherzigkeit: ob ihn denn wohl Fräulein Camilla zu ihrem Manne — und ihre Eltern zu ihrem Schwiegersohn annehmen würden.  
„Ob sie es würden?“ — gab der Gefragte in heiligem Eifer zurück — „gewiß würden sie es — das darf ich wohl sagen, wenn ich auch weder sie noch ihre Eltern deshalb gefragt habe. Dies versteht sich ganz von selbst; denn sonst würden die Regteren wohl ein Mittel gefunden haben, Sie zur Einstellung Ihrer Besuche zu veranlassen. Sie waren das unzweifelhaft der Zukunft und dem Lebensglück ihres Kindes schuldig — und Sie, mein geehrter Freund — der Sie das Glück, in der Nähe des lieben und geduldbigen Mädchens zu sein, über drei Jahre genossen, hätten keine Ursache gehabt, sich darüber zu beklagen. Keine verständigen Eltern würden diese Besuche so lange Zeit — in der ein Mädchen nicht jünger wird — zugelassen haben, wenn sie nicht in der Person und dem Charakter des Besuchers eine Bürgschaft für die ernstlichen Absichten auf ihre Tochter gesehen hätten.“

Diese Rede hatte die gehoffte Wirkung. Herr von Steinberg sah erst seinen Begleiter betroffen an, dann ging er mehrere Minuten still vor sich hin. Es arbeitete wie Hefen in ihm, der zwar an scharfes Denken gewöhnt war, aber dem praktischen Leben zu fern stand. Endlich war er zu einem Entschlusse gekommen.  
„Sie haben recht, mein verehrter Freund — denn so darf ich Sie wohl nennen — Sie haben recht! nach gewöhnlichen Weltbegriffen mußte es so sein; ich durste gegen die Familie Stern nicht so handeln, wie ich es that — ich stand dem Glück des Fräuleins im Wege, und machte selbst keine Anstalten, es — wenn es überhaupt in meiner Macht lag — zu begründen. Ich habe — ohne es zu bedenken, oder zu wollen — selbstständig gehandelt, und fühle es jetzt deutlich, daß ich ihrer überhaupt nicht würdig bin.“  
„Zum Henker auch!“ — dachte Freund Lucas und biß sich in die Lippen — „Teufel, nun reißt der weichherzige Narr mir aus purer verliebter Verzweiflung dennoch aus. Am Ende werde ich doch noch bei dem lieben Kind für ihn eintreten müssen; aber nein, nein, das geht nimmer — ich sollte wirthschaftlich werden — dann würde die Familie noch mehr in ihren Erwartungen getäuscht, wie durch den Affessor.“  
Während dieser stiller Selbstschau gährte es wieder im Kopfe des Letzteren. Die Kopfschmerzen mußten furchtbar sein; denn erst nach einigen stehenden Seitenblicken auf

seinen Freund, die dieser ermutigend erwiderte, wurde er wieder laut.  
„Ja, ja!“ sagte er mit wehmüthigem Lächeln, „ja, mein gütiger Freund, Sie haben mir offen die Wahrheit gesagt und mich an meine Pflicht erinnert — ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet. Ich habe auch noch besonders unrecht gegen Fräulein Stern gehandelt — und bin ihr jede Genugthuung schuldig, die ich zu geben im Stande bin; aber — ich wiederhole es — das Verhältniß war so schön, so wohlthätig auf mich wirkend, daß ich keine Zeit gewann, an das liebe, sanfte und unschuldige Wesen, welches mir drei seiner schönsten Jugendjahre zum Opfer brachte, zu denken.“ „Ja,“ — fuhr er mit tiefbewegter Stimme und wie mit sich selbst grollend, fort — „wie hätte ich noch viel glücklicher sein können, wenn dieses engelgleiche Wesen während dieser Zeit — im Falle sie mich gewollt — meine Gattin gewesen wäre, und — und“ — hier stockte seine Stimme und die hellen, bitteren Thränen benetzten sein ehrliches, treues Gesicht.  
In diesem weigewollen Augenblick wurde es dem jungen Naturforscher über alle seine Herzensvergüngen zu Gunsten Camillas klar, daß nicht er, sondern nur der, welcher in Traurigkeit und reuevoller Verkürzung neben ihm stand, sie glücklich machen könne. Sie war für ihn selbst eine zu weiche schmiegsame Natur — er würde beim ersten Aufbrausen seines stürmischen Naturells in ihrem reinen, goldigen Gemüth die schreiendsten Miß-

stimmungen erweckt haben. Und wenn sie auch — wie er wohl annehmen durfte — dem neben ihm herschreitendem, ruhigen, herzensguten und treuen Mann, der drei Jahre stillen Glücks in ihrer Nähe genoß, vorgezogen hätte, so konnte doch nur er sie — und sie ihn wahrhaft beglücken.  
Der Gedanke an die verlorenen Jahre ergriffen den guten Mann mit solcher Gewalt — und zeigte denselben seinem Gefährten in solch edler Würde, daß er ihn hätte umarmen mögen. Treue Freunde blieben sie aber von dieser Stunde an für immer!  
Nach dem aufrichtigen, wahren und reumüthigen Bekenntniß, welches Herr von Steinberg von sich gegeben, verfaßt er — die Hand seines Freundes wie einen Rettungsanker erfassend, und festhaltend — wieder in sein früheres Sinnen. Nun aber war das Eis gebrochen und der dunkle Schleier, welcher ihm bisher den Weg des Heils verbarg, zerrissen. Sein sonst so rechtsgeübter Verstand zeigte ihm das Ziel, wonach er hinzustreben habe, klar und unverhüllt. Sein Entschlusse, daß ohne Absicht begangene Unrecht wieder gut zu machen, stand nun zwar fest; aber er war keineswegs ruhig darüber, wie seine — nach so langem Zögern — eintretende Bewerbung aufgenommen werden würde. Selbst die vorhergegangene Versicherung seines Freundes, daß dieserhalb nichts zu befürchten sei, gewährte ihm nicht die gewünschte Beruhigung und Sicherheit. Besonders quälte ihn auch noch die Befürch-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 G M B.I.G.

(22)

Wohnortes vorzulegen, dieser auch die gleiche Auskunft zu erteilen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 24. September 1893 sind mit Geldstrafe bis zu 60 M. eventl. entsprechender Haft bedroht. — Gleichzeitig verweisen wir darauf, daß Diensthöfen im Besitz eines Gefinde-Dienstbuchs sein müssen, in das jeder Stellenwechsel eingetragen werden muß. Die in Hamburg gebräuchlichen Dienstkarten sind hier nicht gültig.

— Ein größeres Feuer wurde gestern Nachmittag 2 Uhr in nordöstlicher Richtung beobachtet, das in weiterer Entfernung stattfand, aber anscheinend recht umfangreich war, da noch bis zur Dämmerung stärkere Rauchwolken gesehen wurden. — In Eimendorff brannte gestern Morgen 4 Uhr die Stuhlische Scheune ab.

— Die beiden letzten Nächte haben uns schon Nachfröste gebracht, die Temperatur war am Dienstag Morgen 6 Uhr auf 2 Grad unter 0, heute Morgen noch etwas weiter gesunken.

— In diesem Jahre soll die Personenstands-Aufnahme, die bekanntlich als Vorarbeit des alljährlichen Steuereinschätzungs-Geschäfts dient, mit dem 13. November beginnen. In der Gemeinde Ahrensburg erfolgt die Aufnahme durch Hauslisten.

— Die Beteiligung an der gestrigen Wahl von Wahlmännern war eine sehr schwache; es wählten in der dritten Abtheilung von 272 Wählern nur 9, in der zweiten von 36 Wählern nur 5 und in der ersten von 15 Wählern nur 3, zusammen machten also von 323 Wählern nur 17 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Gewählt wurden in der ersten Abtheilung die Herren Amtsgerichtsrath Hellborn und Dr. Rindt, in der zweiten die Herren Tischlermeister Griesenberg und Gärtnermeister Michaelien, in der dritten die Herren Rechtsanwält Ketschen und Dr. med. Lange, die bei der Wahl wohl sämmtlich für unsern bisherigen Abgeordneten, Herrn Landrath o. Bülow, stimmen werden.

— Dem heutigen Viehmarkt waren circa 130—140 Schweine zugeführt, in denen der Handel recht rege war. Die Preise waren demgemäß für die Verkäufer angenehmer, für Ferkel wurden 10—15 Mark bezahlt. Kühe waren ca. 40 Stück an den Markt gebracht, doch war der Handel darin nicht von Bedeutung. Bis Mittag war der Marktverkehr nur mäßig.

Wandsbek, 30. Oktober. Der kürzlich wegen schweren Sittenverbrechens verhaftete aber wieder auf freiem Fuß gesetzte Clafer S. hat sich in seiner Wohnung erhängt.

— Einem Viehhändler aus Hamburg, der auf der Homburg-Lübecker Chaussee fuhr, wurde bei Tonndorf das Pferd scheu und ging durch. Der Wagen wurde gegen einen Pfeilstein geschleudert und der Händler und sein Knecht hinausgeschleudert. Der Knecht wurde nur leicht verletzt, der Herr aber mußte schwer verletzt in seine Wohnung zurückbefördert werden.

— Nicht geringes Aufsehen erregt, wie der „W. B.“ meldet, die gestern Vormittag auf Verfügung des Untersuchungsrichters beim Landgericht in Altona vorgenommene Verhaftung der Inhaberin des „Schwarzen Bären“, Frau Wwe. Hansen und des dortselbst beschäftigten Tanzordners, des Zigarettenfabrikanten L. Teyfel. Da für das genannte Etablissement ein konfessionärer Vertreter nicht vorhanden ist, so schloß die Polizeibehörde das Lokal, welches gestern Abend gegen 8 Uhr von dem Wirthe Laffenz wieder eröffnet ward. Gegen 11 1/2 Uhr erschien indessen der Chef der Polizeiverwaltung mit einem starken Aufgebot von Offizianten, forderte die zum Tanze Erschienenen auf, sich zu entfernen und räumte

tung: Camilla könnte, durch seine Unentschlossenheit veranlaßt, noch Vorwürfe ihrer Verwandten zu erdulden gehabt haben. Vielleicht machten sie es ihr zum Verbrechen, daß sie es nicht verstände, sein Herz zu rühren und ihn zu einer festen Erklärung zu vermögen.

So waren sie, ohne daß Herr v. Steinberg über die Mittel und Wege, seinen Entschluß zu verwirklichen, ins Reine kam, ja sogar wieder in Zaghaftigkeit zu versinken drohte, wiederholt bis in die Nähe der Stadt gekommen. Aber die Zeit drängte und da es doch bei ihm feststand, um jeden Preis aus dieser Zwangslage, in der er sich befand, heraus zu kommen, so faßte er — indem er seines Begleiters Hand, die er noch immer festhielt, mit Wärme drückte — sich ein Herz, und sah diesen mit unaussprechlich wehmüthigen Blicken an. Dann aber nahm er das Gespräch wieder auf:

„Mein lieber, treuer Freund“, sagte er mit vor innerster Erregung bebender Stimme, „ich darf Sie wohl von heute an in der wahren Bedeutung des Wortes so nennen, denn Sie haben mir auf diesem Gang einen so großen Freundschaftsdienst erwiesen, daß ich ihn zu vergelten wohl nie imstande sein werde. Ich sollte deshalb wohl Anstand nehmen, Sie heute noch um einen zweiten solchen Dienst zu bitten. Da sie sich jedoch in so aufrichtiger, uneigennütziger und wohlwollender Weise für die Familie Stern und

das Lokal, ohne daß eine nennenswerthe Störung sich ereignete.

Kiel, 28. Oktober. Fünf beim Kanalbau in Landwehr beschäftigte Personen sind laut Bekanntmachung der Kieler Polizeibehörde an Cholera asiatica erkrankt und nach Kiel übergeführt worden. Zwei bereits verstorben.

— 31. Oktober. Herr Kammerherr von Bülow-Bohthamp ist gestern Morgen nach mehrwöchentlichem Krankenlager hier selbst verschieden. Der Verstorbene, einer der angesehensten Vertreter des Adels unserer Provinz, hat sich namentlich durch die Schöpfung der bekannten Bohthampster Sternwarte um die astronomische Wissenschaft bedeutendes Verdienst erworben. In ihm fanden junge aufstrebende Talente einen hilfsbereiten Förderer, und für gemeinnützige Zwecke aller Art hatte er immer eine offene Hand. Die Landrätze v. Bülow in Eiderförde und v. Bülow in Stormarn sind Söhne des Verstorbenen.

Glückstadt, 20. Oktober. Bei der Gewährung von Unterstützungen aus dem Provinzialfonds haben sich insofern Gärten herausgestellt, als Wehren, welche vor 1892 ihre Ausrüstung besaßen und in der Hoffnung auf Unterstützung aus der Landesbrandkasse nicht unerhebliche Schulden auf sich genommen haben, nach den Bestimmungen des Provinzialaussschusses nicht berücksichtigt werden konnten. Der Feuerwehrausschuß hatte nun zu erwägen, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, damit nicht die Gemeinden und freiwilligen Feuerwehren, welche in dem üblichen Bestreben, ihr Feuerlöschwesen zeitgemäß zu gestalten, vorausgegangen sind, anderen gegenüber im Nachtheil seien. Beschlossen wurde, vorläufig zu werden, daß aus den bereitgestellten Mitteln (jährlich 10000 Mark) auch denjenigen Gemeinden und freiwilligen Feuerwehren, welche von 1889 bis 1892 Anschaffungen gemacht, Unterstützungen gewährt werden können. Gemeinden und freiwillige Wehren, welche auf Unterstützungen im obigen Sinne rechnen, werden jetzt aufgefordert, bis zum 15. November über ihre Anschaffungen und ihre Vermögensverhältnisse an den Vorsitzenden des Ausschusses, Mordhorst-Glückstadt zu berichten.

Kleine Mittheilungen.

— Die Stadt Altona wünschte behufs Erweiterung des Fischmarktes das Staenow'sche Grundstück anzukaufen und bot dem Eigenthümer 320,000 M. Derselbe verlangte aber jedoch 700,000 M. Es mußte demnach das Enteignungsverfahren eingeleitet werden, welches ergeben hat, daß der Bezirksausschuß das Grundstück für 250,000 M. der Stadt zuweist.

— Eine freiwillige Feuerwehr ist jetzt in Sülfeld gegründet worden. Die Statuten des Korps, dem bereits 24 Mann beigetreten sind, liegen der Behörde zur Genehmigung vor.

— Eine Frau in Sülfeld ließ den schweren Deckel ihres Koffers offen liegen. Als ihr zweijähriges Kind beim Spielen die Hände auf den Rand des Koffers legte, schlug der Deckel zu, wodurch dem Kinde die Finger schwer gequetscht wurden.

— Auf der Jblo-Heide hat der Fiskus wiederum ca. 100 ha, welche Eingekessenen aus Timmaspe gehörten, angekauft und wird diese Fläche demnach durch Dammkultur für die Aufforstung herrichten.

— Für einen Mann aus Warne hatte der Ochsenmarkt in Jzehoe ein trauriges Nachspiel. Derselbe hatte nicht gekauft und ging mit voller Last wieder an den Vahpof. Hier war das Gebot über alle Mägen groß und als der Mann eingestiegen war in den Zug, fehlten ihm

mich interessieren, so schlagen Sie meine Bitte vielleicht doch nicht ab.“

„Gewiß nicht!“ — erwiderte Herr Lucas mit einem warmen Händedruck — „gewiß nicht, wenn die Erfüllung in meiner Macht steht!“

„Nun, dann machen Sie den Freiwerber bei Fräulein Camilla und ihren Eltern für mich — ich kann es nicht — — meine Schuld drückt mich nieder — — ich würde eine zu klägliche Rolle dabei spielen!“ brachte er mit gebrochener, tonloser Stimme hervor.

„Gerechter Gott!“ dachte sein Freund, „dieses noch — ich werde zwar auch keine glänzende Rolle dabei spielen, aber,“ sprach er dann laut und mit fester Stimme, „ich bin bereit, diesen Auftrag zu übernehmen, viel lieber wäre es mir aber, um aufrichtig zu sein, wenn Sie, verehrter Freund, es selbst gethan hätten; ich darf als ehlicher Mann Ihnen gegenüber nämlich nicht verschweigen, daß mich das Schicksal des lieben Mädchens mehr interessiert, als wenn ich nur ein Freund von ihr und ihren Eltern wäre. Die Lage der Familie ist aber der Art, daß ich meinen eigenen Wünschen Schweigen auferlegen muß, denn ich bin nicht der Meinung, Hoffnung zu erregen, welche die Erwartungen ihrer Eltern von ihrem künftigen Schwiegersohn, durchkreuzen müßten. Camillas Herz ist, so viel ich weiß, vollkommen frei, und Sie mein Freund, sind ganz der Mann, ihr Lebensglück zu begründen. Ich trete daher nicht als Mitbewerber auf —

eine Anzahl Hundertmarkscheine, mehrere Fünzigmarkscheine, wie auch sein Silbergeblet.

— Von dem Altonaischen Unterstützungs-Institut sind dem Provinzialverband der Kampfgenossen Vereine von 1870/71 in Schleswig-Holstein 6000 M. für die Wittwen- und Waisen-Stiftung des Verbandes überwiesen.

Hamburg.

— Am Malzweg stürzte ein Dienstmädchen, das mit Feuerlöschern beschäftigt war, aus der dritten Etage auf die Straße und trug so schwere Verletzungen davon, daß es auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

— Als am Sonnabend Abend etwa nach 8 Uhr die Passagiere des von Hamburg kommenden Dampfers bei dem Anlegesteg bei der von Essenstraße das Schiff verlassen hatten, hörten sie aus einem den Weg vom Steg bis zur Straße durchschneidenden, etwa 30 Fuß tiefen Schacht des dort im Bau befindlichen Seiles die lauten Hüßlerufe einer weiblichen Stimme. Der Steuermann v. Reiberg, welcher sich mit seinem Vater unter den Passagieren befand, war rasch entschlossen seinem Vater seinen Obergang zu und kletterte an den Seilen, welche die Seilenschubretter stützen, in den schmalen Schacht hinab. Unten fand er ein etwa 15jähriges junges Mädchen, bis über die Brust im Wasser und Spülfaß bereit eingekunten. Er ergriff die Verunglückte an der Hand und zog sie soweit empor, daß eine augenblickliche Gefahr des Ertrinkens nicht mehr vorlag. Auf seinen Zuruf riskirte es dann noch mehrere beherzte Männer hinzuzukommen, und es gelang den Braven, die völlig Ermattete wieder auf die Oberfläche zu schaffen. Nach einiger Zeit hatte sie sich soweit wieder erholt, daß sie sich unter Beistand ihrer Retter zu Fuß nach ihrer in der Friedrichsbergerstraße belegenen Wohnung begeben konnte. Ihr Gut und ihre Schuhe nebst Schirm waren unten geblieben.

— Zu den Schwindelien mit Eisenbahn-Rundfahrtskarten wird bestätigt, daß die in Hamburg ihrer Aburtheilung harrenden Personen mit eingerechnet, thatsächlich weit über 100 Personen, darunter auch einigen Zugführern der Prozeß gemacht werden wird. Ein Termin zur Hauptverhandlung in Hamburg sei bisher noch nicht angelegt. In maßgebenden Kreisen wird dem Vernehmen der „Germania“ nach jetzt erwogen, ob man die Rückfahrkarten und Rundreisebilletts nicht gänzlich aufheben und durch eine allgemeine Herabsetzung der Personalfahrpreise mit Sperrung sämmtlicher Bahnreise erlegen soll. Selbst das amerikanische sog. Draftsystem (Verkauf von aufgerollten, den Briefmarken ähnlichen Wertzeichen mit einem Einheitspreise für jeden Kilometer mit voller Uebertragbarkeit) soll bereits in den Rahmen der Erwägungen gezogen werden. So würden, wenn sich diese Maßregel bestätigt, die Untertheile der Schaffner mittelbar segensreiche Folgen für den allgemeinen Eisenbahnverkehr haben.

— Die vielen Feuersbrünste, die seit einem Jahr in Billwärdern a. d. B. vorgekommen sind und zum größten Theil auf Brandstiftung beruhen, halten unsere Sanbleute, die noch in Strohdachhäusern wohnen, in beständiger Aufregung. Trotz vieler Bemühungen ist es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. Auch die Gemeindevertretung scheint weder Mühe noch Kosten, um den Bewohnern die alte Ruhe und Sicherheit wiederherzustellen. In der gestrigen Sitzung sind für die Ermittlung der Thäter 500 M. Prämie ausgesetzt. Wie der „Vad. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, sind wegen der Brandstiftung zwei Verhaftungen vorgenommen worden.

— Ein Artist „Kapitän Betrio“, genannt „der Mann mit dem eisernen Magen“, wird sich demnach in Hornbards Etablissement öffentlich zeigen. Am Freitag nahm der Herr sein Dinner in Gegenwart einer geladenen Gesellschaft ein, ohne den Reiz der Anwesenden zu erregen. Herr Betrio verzehrte zunächst mit gutem Appetit eine „Sägespähe-Suppe“ mit brennendem Petroleum vermischt; dann folgten drei „Kohlen-Gänge“: Steinkohle, Coles und Holzkohle, wozu ein Glas aus „Schwefelsäure und anderen schönen Sachen“ bereiteter „Wein“ getrunken wurde; Scherben eines gewöhnlichen Blumentopfes, binuntergeschütt mit Seifenwasser, gingen dem Dessert voraus; dieses bestand aus einem Stück Glas, herausgebissen aus einem Becher, der gefüllt war mit Bier, welches als pitantes Zusatz ein Bund schweißlöser Zündhölzer erhalten hatte. Herr Betrio hat gefällige und angenehme Manieren; anscheinend leidet seine Gesundheit nicht unter der absonderlichen Nahrung; einen „eisernen Magen“ aber muß dieser Feinschmecker haben; normal veranlagte Menschen würden sich bei solchem Mittagessen nicht wohl befinden.

— In der Zeit vom 17.—24. Okt. wurden in Hamburg 22 Grundstücke zum Verkauf gestellt (darunter 8 Zwangsverkäufe), 8 blieben unverkauft. Bei dem Verkauf der Grundstücke gingen 454 753 M. Hypotheken verloren; bei einem Grundstück am Hammerdeich allein 210 000 M.

— Ein schwerer Unglücksfall trug sich am Dienstag Morgen auf der Mundsburger Brücke zu. Bei dem dichten Nebel, der speziell in der Nähe der Alster und der Kanäle nur einige Schritte weit zu sehen gestattete, fuhr auf der Mundsburger Brücke ein Blockwagen gegen einen Pferdebahnwagen der Winterhuder Linie. Die Deichsel des Blockwagens traf dabei den Pferdebahnfahrer so unglücklich gegen den Leib, daß er eine schwere Verletzung erlitt und kurze Zeit nachher verschied. Die Pferdebahnwagen hatten zwar Laternen angezündet, das Licht konnte aber nicht durch den Nebel dringen, so daß der Führer des Blockwagens keine Ahnung von dem Herannahen des Pferdebahnwagens hatte.

Deutsches Reich.

In den nächsten Tagen wird die Verordnung über Einberufung des Reichstages veröffentlicht werden. Es heißt jetzt, die Einberufung solle noch eine Woche früher, als bisher in Aussicht genommen, also um die Mitte November stattfinden. Es scheint also, daß bis dahin die hauptsächlichsten Vorlagen, der Reichshaushalt, die Steuerentwürfe und die kleineren Handelsverträge, fertig gestellt sein werden. Eine möglichst frühzeitige Einberufung des Reichstages ist sehr zu billigen, da sonst die Zeit bis zur Weisungsvertagung schwerlich auch nur für die ersten Lesungen ausreichen würde, und nach Neujahr die parlamentarischen Dispositionen wieder durch das gleichzeitige Zagen des Abgeordnetenhauses erschwert werden.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 30 Pfg. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mark entgegengenommen.

Die Expedition.

Herr Lucas war über diese Rede des sonst so unsicheren, ängstlichen Mannes in hohem Grade überrascht, und es war ihm klar, daß sich sein Freund aus der bisherigen Trägheit aufgerafft und neues, frisches, praktisches Leben errungen hatte. Sie schieden nun für diesen Tag, und kamen — wie verabredet — zur bestimmten Stunde in W. zusammen.

Als Herr Lucas in die Gaststube des Hotels eintrat, wo der Assessor speiste, war dieser noch nicht gegenwärtig; er traf dagegen einen alten Bekannten, der ebenfalls Gerichts-Assessor und also ein Kollege von ihm war. Herr Lucas erwähnte gegen diesen der Einladung und des nachherigen Besuchs auf dem Hofe.

„Wie?“ — fragte der Bekannte — „kennen Sie meinen Kollegen von Steinberg — seit drei Tagen setzt er die ganze Stadt in das größte Erstaunen. Vorher — so lange er hier ist — in seinem Privatleben ein träumerischer Wertber, wie als Richter ein treuer Verwalter seines Amtes, hatte er sich auf der einen Seite zum Gegenstand des Mitleids gemacht, und auf der anderen Seite zu einem ausgezeichneten Mitgliede seines Standes emporgeschwungen, dem es an Fortkommen nicht fehlen wird. Von Haus aus Besitzer eines ansehnlichen Vermögens und aus sehr angesehener Familie, hat er vor etwa einem Jahre auch noch eine reiche Tante, die hier lebte und starb und

Die November fest... Der so an vergan... Dauer wie... Sitzung tar... lung, dem... Parteivorst... bisherigen... Vorstand... ferner kein... folgende... Mit knapp... trag abgele... Resolution... Elemente te... Parteitag... offiziellen... gegen die... Bei der... best für l... tätigt wird... erheblichen... Hinm... durch den... Richterstell... eine fast e... schaffen un... bedürfnis... von Geschä... lichen Rich... belegen. In M... Preußen u... Staatsjahr... und Pension... 44.478 M... Bezugs an... Beamte ab... M. In... zahlen an... gungen für... Personen u... wen erhal... Erziehungs... 98.117 M... Knabenpen... In der le... Pensionen... mit 235... Defossitet... ante aller... Inaktivität... 6354 M... von Offizie... der er... erbeiter... Mensch v... Person, d... leumdung... hat er n... theil von... — und... täglich hi... der einzl... sehr schö... Hof zu r... des Ger... sigen zu... denken.“ Betrachtu... werden, v... von dem... Rubenhof... allein au... bisher z... seiner T... schafft sich... gefeigenen... gut bezagl... türlich at... lung, „d... Camilla... mit ihr... werden... ihn verfa... Bei... wesend n... stimmte

genannt wird sich öffentlich... Die nunmehr auf Donnerstag, den 16. November festgesetzte Einberufung des Reichstages...

solon mit 183.648 M., für Hinterbliebene der Soldaten vom Feldwebel abwärts 10 Personen mit 2254 Mart.

gegangen ist, den Tod im Kampfe gesucht habe. Der General erhielt einen Schuß durch den Hals, einen anderen durch die Backe und einen dritten durch die Schläfen.

Der Mörder Prenbergast wird vor das Schwurgericht gestellt werden. Sämtliche Feste anlässlich des Schlußes der Ausstellung sind infolge dieses Vorfalles abgesetzt worden.

Mannigfaltiges.

Auch eine „Stübe der Hausfrau“. Bei Gelegenheit einer in den letzten Nächten im Berliner Thiergarten veranstalteten Razzia fiel das Licht der Blendlaterne eines bei der Streife beteiligten Schutzmannes auf einen der dort vielfach aufgestellten Laubhütten, in welchem sich mehrere Menschen verbrochen hatten.

Brigantentreich. Aus Palermo theilt die Magd. Jtg Folgendes mit: Eine Brigantenbande drang in der Nacht zum 21. d. Mts. in das Dorf Goldbrano. Sie umzingelte die Polizeiwache und verbinde die Karabinieri am Verlassen des Zimmers.

Ein Biertrinker-Strife. Das bürgerliche Brauhaus in Pilsen und die Erste Pilsener Aktienbrauerei haben den Bierpreis um 1 fl per Hektoliter erhöht. Darauf wollten die Biertrinker strifen. Den Wirthen ist angst und bange geworden, und sie schickten eine Deputation an das bürgerliche Brauhaus, um die Erhöhung abzuwenden.

Abergläubisch. Die offizielle Residenz, „The White House“, des amerikanischen Präsidenten Cleveland ist, wie wir lesen, voll von Ratten. Dieselben richten in seinem Arbeitszimmer soviel Schaden an, daß dajelbst drei Fallen aufgestellt werden mußten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Der sozialdemokratische Parteitag in Köln ist am vergangenen Sonnabend nach siebenstündiger Dauer wieder geschlossen worden. In der letzten Sitzung kam u. A. auch ein Antrag zur Verhandlung, demzufolge nach Ablauf der Amtszeit des Parteivorstandes höchstens drei Mitglieder der bisherigen Parteileitung wieder in den Parteivorstand gewählt werden dürfen und wonach ferner kein Genosse länger als zwei aufeinander folgende Jahre dem Vorstands angehören soll.

Von den gestrigen Wahlmännernwahlten wird berichtet, daß in Berlin in allen 4 Wahlkreisen die freisinnige Volkspartei mit bedeutenden Majoritäten gestiftet hat. In Stettin siegte Broemel (freis. Ver.), Mundel (freis. Volksp.) erhielt nur wenige Stimmen.

Ausland.

Frankreich.

Das russische Gesandtschaft hat Toulon nach mehr als zweiwöchigem Aufenthalt am Sonntag Nachmittag wieder verlassen, um sich zunächst nach den spanischen Inseln und dann nach Ajaccio (Corsika) zu begeben. Die Abfahrt geschah unter den gegenseitigen Salutschüssen der russischen und der französischen Kriegsschiffe sowie der Forts von Toulon und unter lebhaften Kundgebungen der am Hafen zahlreich anwesenden Menge.

Spanien.

Ueber die zweite Schlacht bei Melilla und den Tod des Generals Margallo liegen noch folgende telegraphische Mittheilungen vor: Danach nimmt man Madrider Meldungen zu Folge an, daß General Margallo, der ohne höheren Befehl vor-

Amerika.

Nach langwierigen Verhandlungen, aber doch noch schneller, als man erwartet hatte, hat der Senat seine Zustimmung zur Aufhebung der Shermanbill gegeben. Nachdem ein Amendement, das Gesetz vom Jahre 1837, bezüglich der freien Ausprägung von Gold und Silber, wieder in Kraft zu setzen, abgelehnt worden war, wurde die Resolution, welche an Stelle des vom Repräsentantenhauses angenommenen Antrags Wilson, betreffend die Abschaffung der Shermanakte, den Antrag Vorbesetzt, der mit dem Wilson'schen fast übereinstimmt, mit 58 gegen 9 Stimmen angenommen.

Chicago, 29. October. Der Mörder des Bürgermeisters ist ein geistesgestörter Stellenjäger Namens Prenbergast. Er wurde auf sein Klingeln von einem Diener eingelassen. Er feuerte vier Schüsse auf den auf dem Sopha Rubenden, welcher binnen 20 Minuten verstarb. Der Mörder ist verhaftet worden und wurde beinahe gelyncht. Der ermordete Bürgermeister Harrison hatte bereits fünf Mal das Bürgermeisteramt bekleidet.

mittlere Kreisstadt schon Aufsehen erregende, Ereigniß gemacht. Die Bemerkungen verstummten indessen beim Eintritt des Affessors von Steinberg, welcher sämtliche Herren auf das artigste begrüßte, und sich dann an seinen Freund Lucas wandte. „Wie gehts, mein lieber Freund, kommen Sie, Sie sollen mich heute auch noch von einer andern Seite kennen lernen. Ihnen habe ich es zu danken, daß ich den alten trübseligen Menschen aus- und einen, wie ich hoffe, fröhlicheren angezogen habe. Doch jetzt genug davon — wir wollen uns nun eine vergnügliche Stunde machen. He Kellner, die Weinkarte! — Ich will unser Tischgetränk aussuchen; zuerst Rüdeshheimer Berg — er reizt die Gflust, ist feurig und macht zum Scherzen geneigt, dann Hochheimer Domdechant, schwer und zuverlässig, aber doch milde, unter seinem Einfluß schwingt sich die Menschenseele in höhere Regionen. Zum Schluß bringen Sie den schäumenden lustigen Franzmann — natürlich den besten, er soll uns nach Tisch das Geleit nach den Bubenhof geben. Sie sollen sich, mein Freund, über den Lebemann wundern, der jetzt vor Ihnen steht — und Ihnen dieses neue Leben verdankt. Meine Herren!“ rief er dann seinen Tischgenossen zu, welche sich in einiger Entfernung zusammengesetzt hatten. „es ist heute zwar nicht mein wirklicher Geburtstag; aber was viel wichtiger ist, mein Wiedergeburtstag; Sie können mich deshalb sehr verbinden, wenn Sie sämtlich meine

Freunde sein wollten — — ich würde mir Ihre Einwilligung zur großen Ehre anrechnen!“ Die Herren verbeugten sich alle bejahend, und so hatte der flotte Affessor sie alle auf seiner Seite. Auch das Mahl war auf seine besondere Bestellung ein ausgesuchtes; wie nicht minder die Tafel sich im schönen Blumenschmuck zeigte. Es war nichts versäumt, um das Fest zu einem recht angenehmen zu machen! In der That störte es auch kein Mißton. Sinnige und scherzhafte Doakte folgten einander; ja, der Festgeber hielt sogar eine humoristische Rede, in der er seine Wiedergeburt auf das ergöglichste feierte. Die Gläser klangen und als der Champagner kam, erklangen frische Burschenlieder — kurz, der gastfreie, lustige Affessor von Steinberg hatte alle Herzen gewonnen. Und als er nun mit seinem Freund nach Bubenhof aufbrechen wollte, umringten sie ihn — und es schüttelten ihm sogar diejenigen versöhnt die Hände, welche vorher in nicht sehr freundlicher Weise von ihm gesprochen hatten. Diese günstige Stimmung wurde noch besonders dadurch befestigt, daß der Gastgeber vor seinem Aufbruch die Tafel noch reichlich mit Flaschen bestellte ließ; was den Gästen — die es noch hatten — zu dem Bewußtsein verhalf, daß sie auch ohne ihn auf seine Gesundheit trinken könnten. „Hören Sie, Freund Lucas,“ fing der Affessor an, als sie Arm in Arm die Stadt

hinter sich hatten — „Sie haben mir nicht allein, als Sie mich durch Ihren aufrichtigen Vorhalt zum andern Menschen machten, einen großen Dienst erwiesen; Sie bewahrten mich auch, durch Ihre Bedenken gegen die Freiwereberschaft, vor einem unglücklichen Schritt, der das arme Mädchen für sein ganzes Leben an einen Menschen, den sie nicht liebte, gefesselt haben würde. Wehren Sie nicht ab, Freund, es ist so,“ versicherte der edle Mann, „es ist so; was mich aber anlangt, so habe ich nach genauer Prüfung meiner selbst gefunden, daß ich auch nicht das für Fräulein Stern fühlte, was ich seit meiner Umwandlung für Liebe halte. Es war nur eine Gewohnheit, die mich Tag für Tag zu ihr hintrieb. Freilich hielt ich es für Pflicht, ihr meine Hand anzutragen; sie mußte aber vollkommen frei über die ihrige verfügen können; auch nicht einmal der Schein eines physischen oder moralischen Zwanges durfte auf ihr lasten. Ich beschloß daher den Bubenhof, auf den ich ohnehin Verschreibung besitze, zu einem Preise anzukaufen, welcher Herr Stern zu einem völlig unabhängigen Mann macht, und seiner lebenswürdigen Tochter in Ansehung der Wahl ihres künftigen Lebensgefährten volle Freiheit gestattete.“ (Fortsetzung folgt).

g für Dezember... Rede des... er — so viel er konnte — das Leben erheiterte, beerbt. Er ist der uneigennützigste Mensch von der Welt und der Edelmut in Person, das konnte ihn aber nicht vor Verleumdung und Mißkennung schützen. Da hat er nämlich von seiner Tante eine Hypothek von hohem Betrage auf den Bubenhof — und nun geht er schon über drei Jahre täglich hinaus, um, wie behauptet wird — der einzigen Tochter des Besitzers, einem sehr schönen, lebenswürdigen Mädchen den Hof zu machen; um sie später aber, wie des Gerichts-Direktors Habersack Tochter, sitzen zu lassen. Sie können sich selbst denken,“ fuhr der Beamte eifrig fort, „welche Betrachtungen an dieses Verhalten geknüpft werden, und nun mit einem Mal kaufte er von dem Besitzer desselben, Herrn Stern, den Bubenhof für eine Summe, die diesen nicht allein aus allen Verlegenheiten, womit er bisher zu kämpfen hatte, herausreißt und seiner Tochter auch noch eine schöne Erbschaft sichert; sondern er macht diesen angesehenen Defonomen auch noch zu seinem bezahlten Verwalter. Nun heißt es natürlich auch noch,“ schloß er seine Mittheilung, „daß er die schöne aber etwas stille Camilla heirathen wolle; ja, daß er sich mit ihr verlobt habe. Ist dies wahr, so werden sich die Gerichts-Direktors, welche ihn verschuechten, nicht wenig ärgern.“ Bei den übrigen Gästen, welche anwesend waren, wurden ebenfalls gute und schlimme Bemerkungen über das für eine

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 18. November 1879, Amtsblatt Seite 356, wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Hund ein Zeichen zu tragen hat, welches den Namen und Wohnort des Besitzers nachweist, und Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen bezw. Haft geahndet werden.

Ahrensburg, den 30. Oktober 1893. Der Amtsvorsteher. 3. B.: Gröppler.

Bekanntmachung.

Die Anwohner der Hagener Allee werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Beschüttung des Steindammes mit Sand die vorgeschriebene Neuhaltung der Straße auf den Kimmstein beschränkt werden muß und daß das Abfegen des beschütteten Theiles des Steindammes bis auf Weiteres zu unterbleiben hat.

Ahrensburg, den 27. Oktober 1893. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Herbst-Kontroll-Versammlungen

im Kreise Stormarn. (Besondere Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben). Die Herbst-Kontroll-Versammlungen pro 1893 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve und diejenige u. Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 eingetreten sind, sowie sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und sämtliche Mannschaften der vorbezeichneten Kategorien der Marine zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt:

IV. Ahrensburg im Gasthof zum Lindenhof, am 23. November, Vormittags 11 Uhr, Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Veimoor Bünningstedt, Weilsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Timmerhorn, Wulsdorf, Bargtheide, Bergstedt, Delingsdorf Fischel, Hammoor, Al.-Hansdorf, Gemeinde und Gut Hoisbüttel, Gemeinde und Gut Lasbek, Gemeinde Möntenbrook, Meindorf, Siet, Sasel, Tremsbüttel, Vörburg.

Anmerkung.

- 1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen, oder das Gefeilen zu einer anderen Versammlung, wird mit Arrest bestraft. 2. Militärpapiere sind mitzubringen. 3. Die im Eisenbahndienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis 1. April 1894 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrollversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. November cr. mündlich oder schriftlich bei ihrer Kontrollstelle zu melden. 4. Bei gebienten Leuten ist als Jahrgang Jahr des Dienstintritts zu verstehen, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 2. Oktober als 31. März eingestellt worden, als am vorhergehenden 1. Oktober eingestellt gelten. 5. Die Mannschaften der Jahrgänge 1881 und 1886, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 bezw. 1886 eingetreten sind, und bei den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen zur Landwehr 1. bezw. 2. Aufgebots übertreten, haben ihre Pässe behufs Eintragung des bezüglichen Vermerks sofort an ihre Kontrollstelle einzusenden. 6. Die Mannschaften der Fußtruppen haben mit gewaschenen Füßen zu erscheinen, da bei der Kontroll-Versammlung Fußmessungen vorgenommen werden.

Altona, den 10. Oktober 1893. Königlich-Bezirkskommando II. Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß gebracht. Ahrensburg, den 30. Oktober 1893. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Guten gefunden

Roggen,

frei Wandsbeck oder frei Fabrik geliefert, kauft zu Tagespreisen die Dampfkornbrennerei und Presshefe-Fabriken Actien-Gesellschaft (vorm. Heiner Helbing) in Wandsbeck.

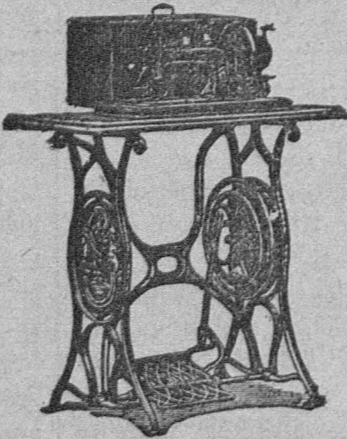
Delicatessen!

Mettwurst, geräuch. u. gefoch. Hummer, Kronen, Sardinien in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig zc. zc. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin. Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Haares, zur Reinigung und Befeuchtung wunder-Gaustellen und Wunden, zur Erweichung des harter Haut. Zu haben in Rintuben à 40 Pf. in Blechbojen à 20 und 10 Pf. bei F. Fruchtnicht, Ahrensburg.

Große Auswahl in Materialien

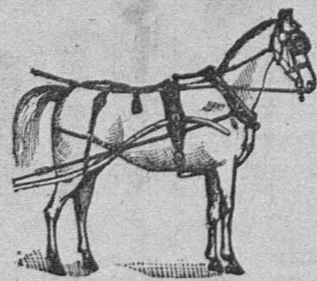
zu Stickerien auf Stramei, Leinen u. Plüsch, Kragen-, Kravatten-, Manschetten- u. Handschuhkästen, musterfertige angefangene Schuhe, Kissen, Decken, Stageren, Schürzen etc. zu billigen Preisen empfiehlt bestens Frau H Gosch, Ahrensburg.



Nähmaschinen in bester Güte empfiehlt P. Taddiken. Ahrensburg.

Baumaterialien, Kalk, Cement etc. empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Callsens Specialität in Fußboden-Deck und Bernstein-Lack. Niederlagen in Ahrensburg bei Aug. Pahl u. Conrad Dittmann.



H. Stamer,

Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,

empfehlte sich zur Anfertigung und Reparatur

von Pferde-Geschirren.

Künstliche Düngemittel

Thomasphosphatmehl, Rainit, Superphosphat zc.

empfehlte Ahrensburg. E. Pahl.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!

Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons



mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack; nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk. In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.- à 5 " " " 0.50 " " " " " " 0.10 in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig. Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Kleinholds Notenzither

ganz neu Jedermann kann darauf sofort spielen! nach einem unter die Saiten geschobenen Notenblatt. Großartigste Erfindung der Neuzeit, per Stück mit 6 Pedale Mk. 16.- Jeder Zither liegt ein Ring, Schlüssel und Accordangeber gratis bei; nach letzterem kann man jede Zither sofort stimmen. Zu haben bei Conrad Dittmann, Ahrensburg, J. Möller's Nachf.

Caffee

in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen.

Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeés empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

Buckskin-Reste

in allen Längen, passend zu Anaben-Anzügen, ist soeben eingetroffen; Winter-Jackets zu 15 Mk., Westen von 3 Mk. an, keine Konfektions-Arbeit! P. E. Lange, Schneidernstr. Ahrensburg, Manhagener Allee.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Apothek in Ahrensburg

empfehlte: Malz-Extrakt, Malz-Extrakt-Bonbons, Fenchel-Honig, Kuchenschon-Essig, Dr. Wirth's Brustthee, Cacao, Dänische Brustropfen, Emscher Pastillen. Gegen Zahndrmerz: Dentin, Cocain-Watte, Zahntropfen.

Zu vermietten in Ahrensburg ein Haus mit Einricht., beste Lage, etc. bei der Post gelegen, worin seit 25 Jahren Krämerei und Manufaktur betrieben worden ist, kann sofort oder später bezogen werden. Miete 500 M. Näheres beim Eigentümer Michel Joel, Ahrensburg.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren

und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausfüh-rung von Reparaturen empfiehlt sich L. Leonhard, Sattler u. Tapezier, Ahrensburg, am Rondeel.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte Normal-Tinte Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinsfeld.

Schleswig-Holsteiner

solte sich doch Dr. Meyns schleswig-holsteinischer Hauskalender für 1894 kaufen; einziger Kalender, der die neue mitteleuropäische Zeit durch 12 eigenartige Monats-Zeitfäden berücksichtigt, was für den Winter sehr wichtig ist; zahlreiche hoch- und plattdeutsche, ernste und heitere Beiträge der besten Schriftsteller und Dichter des Landes. Preis nur 50 Pfg. — Der für einfache Verhältnisse berechnete 'Kleine Almanach für jedermann' für 1894 kostet sogar nur 15 Pfg. — Man verlange bei allen Buchhändlern und Buchbindern ausdrücklich die anerkannt gediegenen Kalender von G. Lühe & Dirks in Garding.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. In der abgelaufenen Berichtswoche zeigte sich etwas mehr Bedarfsfrage, doch war auch in dieser Woche das Angebot weit größer als die Nachfrage. Preise ohne nennenswerte Veränderung. Weizenmehl Nr. 2, 75 bis 6.- pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenmehl Nr. 3, — bis 5.60 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Weizenmehl Nr. 3, — bis 5.625 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Weizenmehl Nr. 3, 00 bis 5.60 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Gerollene Getreideschlempe Nr. 6, — bis 5.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Gerollene Getreideschlempe Nr. — bis 5.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Gerollene Biertreber Nr. 5, 00 bis 5.50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Gerollene Gerollene Nr. 7, 30 bis 5.875 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl Nr. 6, 80 bis 5.825 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocusnussmehl und Cocusnussmehl Nr. 5, — bis 5.875 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmernussmehl Nr. 5, 50 bis 5.60 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Kapseln Nr. 6, — bis 5.7, — pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, Nr. 5, 40 bis 5.6, — pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie Nr. 4, 35 bis 5, — pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie Nr. 4, 60 bis 5, 52 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 23. Oktober 1893. G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 2. Novbr.: Meist bedeckt, feucht, rauher lebhafter Wind, Nebel. 3. Abwechslend, windig, normale Temperatur. Starke Winde a. d. Küsten. 4. Wärmer, wolfig, Regenschauer. Sturmwarnung.